



Mittelständler fordern stärkeren Bürokratieabbau

Die mittelständischen Unternehmen schätzen trotz Umsatzeinbrüchen ihre eigene Wirtschaftslage inzwischen positiver ein als noch im Frühjahr. Zwei von drei Unternehmen mussten Umsatzrückgänge im ersten Halbjahr 2009 hinnehmen, jedes Dritte sogar von mehr als 20 Prozent. Das ist ein Ergebnis der Herbstumfrage des BDI-Mittelstandspanels 2009. Eine merkliche Besserung erwarten die Unternehmen erst im zweiten Halbjahr 2010.

>> Seite 2

Trends



Nachhaltiger Aufschwung noch nicht in Sicht

Ist die Krise vorbei? Steuert Deutschland auf einen kräftigen Aufschwung zu? Die gegenwärtige Erholung relativiert sich angesichts niedriger Ausgangswerte.

>> Seite 3

Fakten und Argumente



Industrie stabilisiert Arbeitsmarkt

Die Arbeitsmarktzahlen zeigen: Die noch Anfang des Jahres befürchteten Horrorszenerarien sind nicht wahr geworden. Der deutsche Arbeitsmarkt erweist sich im Jahr 2009 als robust.

>> Seite 3

Meinung



In Deutschland eine Werte-debatte führen

»Wir müssen zurückfinden zu den echten Werten«, sagt BDI-Präsident Hans-Peter Keitel: »Redlichkeit, Sparsamkeit, Weitblick, Ehrlichkeit, Entschlossenheit, Fleiß, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit.«

>> Seite 4

Interview



Kulturelles Engagement in der Krise entscheidend

Die Beschäftigung mit Kultur und Kunst befruchtet auch die Kreativität, die für die eigene wirtschaftliche Aufgabe notwendig ist. Diese Überzeugung vertritt BDI-Vizepräsident Arend Oetker.

>> Seite 5

▶ **Zehn Zeilen Zuversicht**
>> Seite 4

Branchenblick



Ernährungsindustrie stützt Konjunktur

Die Ernährungsindustrie gehört mit einem Umsatz von 155 Milliarden Euro zu den größten Industriezweigen Deutschlands. In der Krise hat sich die stabile Branche als Konjunkturanker erwiesen.

>> Seite 5

▶ **Publikationen**
>> Seite 8

BDI-Themen

	Rückblick: BDI 2009
	10 Thesen gegen Kreditklemme
	Wachstumsbeschleunigungsgesetz
	Europa braucht mehr Mut

>> Seite 6

▶ **BDI Termine**
>> Seite 8

Titelthema

Mittelständler fordern stärkeren Bürokratieabbau

Die mittelständischen Unternehmen schätzen trotz Umsatzeinbrüchen ihre eigene Wirtschaftslage inzwischen positiver ein als noch im Frühjahr. Zwei von drei Unternehmen mussten Umsatzrückgänge im ersten Halbjahr 2009 hinnehmen, jedes Dritte sogar von mehr als 20 Prozent. Das ist ein Ergebnis der Herbstumfrage des BDI-Mittelstandspanels 2009. Eine merkliche Besserung erwarten die Unternehmen erst im zweiten Halbjahr 2010.

»Die Krise ist noch längst nicht vorbei: Durch die extrem niedrigen Basiswerte im Vorjahresvergleich wird der Aufschwung überzeichnet. Vor uns liegt noch ein langer und steiniger Weg.« Dies erklärte Arndt G. Kirchhoff, Vorsitzender des BDI/BDA-Mittelstandsausschusses, anlässlich der Präsentation des BDI-Mittelstandspanels.

Insofern stimme die Reihenfolge, in der die Bundesregierung die Aufgaben angehe. Erst die Krisenbewältigung und dann die Strukturreformen für nachhaltiges Wachstum. »Das jetzt auf den Weg gebrachte Wachstumsbeschleunigungsgesetz vereint in sich zwei entscheidende Merkmale, auf die es jetzt ankommt: Es beseitigt krisenverschärfende Elemente, insbesondere bei der Zinsschranke und der Erbschaftsteuer«, Kirchhoff weiter. Gleichzeitig schaffe es Vertrauen, weil es die von der Koalition vor der Wahl angekündigten Sofortmaßnahmen nach der Wahl sofort aufgreife und rasch umsetze.

»Die Krise ist noch längst nicht vorbei: Durch die extrem niedrigen Basiswerte im Vorjahresvergleich wird der Aufschwung überzeichnet. Vor uns liegt noch ein langer und steiniger Weg.«

Der wirtschaftspolitische Wunschzettel der Befragten mittelständischen Industrieunternehmen ist – zum wiederholten Male – unverändert. »Bürokratieabbau« ist laut Studie, die wichtigste Forderung der Mittelständler an die Politik. Über 90 Prozent der 1500 befragten Unternehmer haben sich dafür ausgesprochen.

Dringenden Handlungsbedarf sehen sie auch bei der Senkung der Lohnzusatzkosten (87 Prozent), der Stärkung von Bildung und Ausbildung (82 Prozent) und bei der Reform der Einkommensteuer (79

Prozent). Die Sicherung der Unternehmensfinanzierung rangiert mit knapp 70 Prozent im oberen Mittelfeld. Die gewünschten Maßnahmen sind nach Ansicht von Kirchhoff ein Beleg dafür, dass der Weg zu stärkerem Wachstum nur über nachhaltige strukturverbessernde Maßnahmen gelingen wird.

Die Gefahr einer Kreditklemme sei keineswegs gebannt, warnt Kurt Demmer, Chefvolkswirt der IKB Deutsche Industriebank. Viele Unternehmen hätten sich zwar im laufenden Jahr durch einen harten Sparkurs und massive Investitionskürzungen Liquiditätsspielräume er-

Kosten- und Liquiditätsmanagement sei in der Krise deutlich gestiegen, so Wallau.

Dies bestätigte auch Peter Englisch, Partner bei Ernst & Young. Wichtig ist jetzt, dass sich die Unternehmen fit machen für die Zeit nach der Krise und auf Wachstum und Chance umstellen. Investitionen, weitere Internationalisierung und Innovation seien dafür notwendig.

Das BDI-Mittelstandspanel wird im Auftrag von BDI, Ernst & Young und der IKB vom Institut für Mittelstandsforschung seit 2005 erhoben. An der zehnten Erhe-



Professor Frank Wallau, Kurt Demmer, Peter Englisch, Arndt G. Kirchhoff (v.l.n.r.)

schließen können. Aber mit steigender Investitionstätigkeit und verstärktem Lageraufbau werde die Kreditnachfrage wieder zunehmen, während das Kreditangebot vorerst eingeengt bleibe. Vor diesem Hintergrund sei eine Wiederbelebung des Verbriefungsmarktes unumgänglich.

Um ihr Lebenswerk zu stützen, hätten knapp drei von zehn Unternehmen sogar ihr privates finanzielles Engagement erhöht, berichtet Professor Frank Wallau aus dem Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn zur Situation im industriellen Mittelstand. Gleichzeitig führten die „Bremsspuren im Umsatz“ zu neuen Herausforderungen in der Unternehmensführung. Der zeitliche Aufwand für

bungswelle der Online-Befragung haben sich in der Zeit vom 1. September bis 30. November knapp 1.500 Unternehmen beteiligt.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse kann *hier* abgerufen werden.

Ansprechpartner:
Josef Düren
j.dueren@bdi.eu

Trends

Nachhaltiger Aufschwung noch nicht in Sicht

Ist die Krise vorbei? Steuert Deutschland auf einen kräftigen Aufschwung zu? Die gegenwärtige Erholung relativiert sich vor dem Hintergrund niedriger Ausgangswerte. Nach dem scharfen Einbruch der Wirtschaftsleistung im vergangenen Winter hat die Wirtschaft inzwischen die Talsohle durchschritten. Im zweiten und dritten Quartal 2009 ist die Wirtschaftsleistung im Vergleich zum Vorquartal gestiegen. Geschäftserwartungen und Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe hellen sich seit Monaten auf.

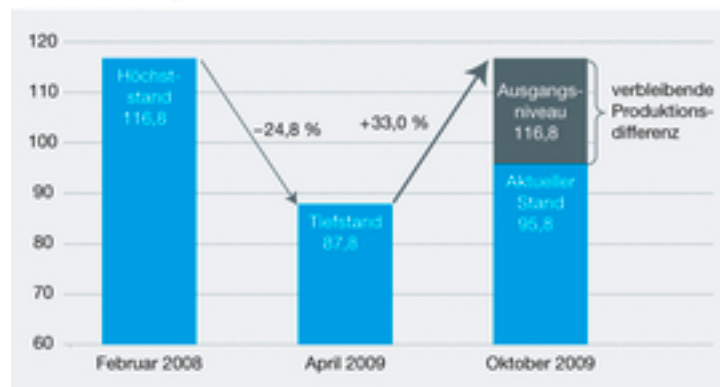
Nach dem tiefen Absturz von voraussichtlich fünf Prozent in diesem Jahr dauert es mehrere Jahre, bis das Vorkrisenniveau wieder erreicht ist. Das wird am Beispiel der Industrieproduktion deutlich. Zwischen dem Höchststand im Februar 2008 und dem Tiefststand im April 2009 liegt ein Produktionseinbruch von knapp 25 Prozent. Um zum alten Niveau zurückzukehren, muss die Produktion jetzt aber nicht um 25 Prozent wachsen, sondern um 33 Prozent, also acht Prozentpunkte mehr.

Ansprechpartner:

Dr. Juri Schudrowitz

j.schudrowitz@bdi.eu

Produktionsindex (2005 = 100) im Verarbeitenden Gewerbe, saisonbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand vom 8. Dezember 2009



Fakten und Argumente

Industrie trägt zur Stabilisierung bei

Die Arbeitsmarktzahlen zeigen: Die noch Anfang des Jahres befürchteten Horrorszenerarien sind nicht wahr geworden. Der deutsche Arbeitsmarkt erweist sich im Jahr 2009 als robust. Im November waren bei der Bundesagentur für Arbeit 3,21 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Das ist zwar ein Anstieg um 227.000 gegenüber dem Vorjahr. Angesichts der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ist dieser Anstieg moderat ausgefallen. Andere Länder haben schon seit Beginn der Krise mit größeren Arbeitsmarktproblemen zu kämpfen.

Diese Entwicklung hat viele Experten überrascht. Denn die deutsche Wirtschaft mit ihrer starken Exportindustrie wurde von dem globalen Nachfragerückgang mit voller Wucht getroffen. Seither wird das »Exportmodell Deutschland« immer wieder in Frage gestellt. Allerdings gilt: Die deutschen Außenhandelsüberschüsse sind nicht politisch herbeigelenkt. Sie sind Ausdruck eines Spezialisierungsmusters der deutschen Wirt-

schaft und entsprechender Weltmarkterfolge deutscher Unternehmen.

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt erweist sich die Exportstärke der deutschen Industrie am Ende vielleicht sogar als Pluspunkt. Denn die Unternehmen halten an ihren Beschäftigten trotz Krise fest. Gerade die hoch innovativen und spezialisierten Unternehmen der Exportindustrie sind auf gut qualifiziertes Personal angewiesen. Diese sind nach Abklingen der Krise nur schwer zu finden.

Dass die Unternehmen alles tun, um trotz niedriger Kapazitätsauslastung Entlassungen zu vermeiden, zeigt sich auch an der Entwicklung der Produktivität. Die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigenstunde ist 2009 gesunken.

Auch der Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials hat in der Krise zur Entspannung auf dem Arbeitsmarkt beigetragen. Maßgeblich hierfür ist die demografische Entwicklung. Und die wird in den

nächsten Jahrzehnten noch stärker auf den Arbeitsmarkt durchschlagen.

Die jüngsten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes bis zum Jahr 2060 sind ernüchternd. Heute gehören zur Bevölkerung im Erwerbsalter von 20 bis 64 Jahren rund 50 Millionen Menschen. 2060 werden es rund 30 Prozent weniger sein. Insofern sind die Unternehmen gut beraten, ausgebildete Fachkräfte so lange wie möglich zu halten.

Weitere Informationen unter www.bdi.eu

Ansprechpartnerin
Petra Küntzel
p.kuentzel@bdi.eu

Meinung

In Deutschland eine Wertedebatte führen

Wir müssen – gerade in und nach dieser Krise – zurückfinden zu den echten Werten wie Redlichkeit, Sparsamkeit, Weitblick, Ehrlichkeit, Entschlossenheit, Genügsamkeit, Fleiß, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, sogar Demut.

Ralf Dahrendorf hat in einem seiner letzten Aufsätze im Frühjahr dieses Jahres auf den Widerspruch hingewiesen, der den modernen Kapitalismus kennzeichnet: am Arbeitsplatz verlangt er die asketischen Elemente der protestantischen Ethik, also Genügsamkeit, Sparsamkeit – aber das genaue Gegenteil jenseits der Arbeit, in der Welt des Konsums.

Mit diesem Widerspruch haben wir lange gelebt. Gleichsam die Balance gehalten. Aber irgendwann hat, wie Dahrendorf bemerkt, der Pumpkapitalismus den Sparkapitalismus ersetzt, das Virtuelle das Reale abgelöst, der Derivatehandel die Wertschöpfung. Ich zitiere:

Die Haltung, die sich ausbreitete, erlaubte den Genuss nicht nur vor dem Sparen, sondern überhaupt vor dem Bezahlen. ‚Enjoy now, pay later!‘ wurde zur Maxime. Sie wurde dann aber zur Einladung an die subtilen Konstruktionen derer, die sich darauf kaprizierten, aus Geld Geld zu machen. Genauer gingen die daran, aus Geld, das ihnen nicht gehörte und das es vielleicht gar nicht gab, Geld zu machen, das sie in die Welt der Superreichen katapultierte.

Diese Freiheit ohne Verantwortung müssen wir wieder zurückdrehen. Das geht nicht durch staatliche Regeln zur Bekämpfung der Symptome. Dazu müssen wir eine Wertedebatte führen. Denn wie viele andere habe ich die Sorge, dass der gesellschaftliche Konsens, der bei uns bröckelt, die Gesellschaft auseinander



BDI-Präsident Hans-Peter Keitel

ander brechen könnte.

Diese Wertedebatte muss ganz einfache Wahrheiten wieder ins Bewusstsein rücken:

- Verantwortung heißt: Es geht nicht um Freiheit wovon, sondern um Freiheit wozu;
- Verantwortung heißt: Wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verpflichtung schließen einander nicht aus, sondern sind wechselseitig aufeinander bezogen.

Der BDI - „Tag der Deutschen Industrie“ in 2008 stand unter einem Motto, das die Verknüpfung von wirtschaftlichem Erfolg und sozialer Verantwortung deutlich macht: „Solidarität braucht Leistung“.

Denn Solidarität ist mehr als nur eine ethische Tugend, sie ist auch ein soziales Prinzip, nämlich die Entschlossenheit gerade der erfolgreichen Unternehmer, sich für das Gemeinwohl einzusetzen – weil wir alle für alle verantwortlich sind – und weil es eben nicht richtig ist, was uns manche einreden wollen: The business of business is business.

Ich bekenne mich zu dem Satz, dass das Ziel der Wirtschaft nicht in der Wirtschaft selbst liegt, sondern in ihrer menschlichen und gesellschaftlichen Bestimmung. Solidarität ist aber nur die eine Seite der Medaille. Sie ist nicht umsonst zu haben. Sie braucht Leistung. Auch die Leistung jedes Einzelnen.

Rede von BDI-Präsident Hans-Peter Keitel anlässlich der Verleihung der Luther-Rose 2009.

Mehr Informationen finden Sie *hier*.

Zehn Zeilen Zuersicht

Nach dem Wirtschaftsgipfel bei Bundeskanzlerin Angela Merkel hat die staatseigene KfW-Bank Maßnahmen gegen eine drohende Kreditklemme angekündigt. Zusammen mit der Bundesregierung habe die KfW ihr Sonderprogramm für mittelständische Unternehmen nachgebessert. Konkret soll Liquidität schneller und mit längeren Laufzeiten bereit gestellt werden. Für mehr Planungssicherheit bietet das Sonderprogramm auch eine längere Zinsbindung der Kreditnehmer an. Der Start ist für den 01. Februar 2010 beabsichtigt.

Interview

Kulturelles Engagement in der Krise entscheidend



Arend Oetker, BDI-Vizepräsident.

Wie bewerten Sie als Vorstandsmitglied des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft das aktuelle unternehmerische Engagement für Kultur?

Ich halte das Engagement der Unternehmen gerade in der aktuellen Wirtschaftskrise für entscheidend! Wer jetzt zu sei-

nen eingegangenen Verpflichtungen steht und die Relevanz von Kunst für unsere Gesellschaft unterstreicht, setzt ein glaubwürdiges Signal. Solche Signale können wir in einer Zeit, in der viele Menschen an der »Wirtschaft« und den »Managern« zweifeln, gut gebrauchen.

Außerdem befruchtet die Beschäftigung mit Kultur und Kunst auch die für die eigene wirtschaftliche Aufgabe notwendige Kreativität. Kunst ist produktiv, und Kunst ist immer eine Investition. Daher setze ich mich auch persönlich dafür ein, dass gerade für die Wirtschaft Kunst eine substantielle Rolle spielt.

Was ist in der Kulturpolitik ihr größter Wunsch an die neue Bundesregierung?

Wir müssen in Deutschland das bürgerrechtliche Engagement in allen Bereichen stärken. Da geht es um eine koordinierte Anstrengung, bei der verschiedene Ressorts mitwirken müssen. Stiftungen und Vereine zum Beispiel könnten noch stärker von bürokratischen Lasten befreit werden. Im Kulturkreis und im Stifterverband haben wir wichtige Eckpunkte hierzu definiert.

Unterscheidet sich das kulturelle Engagement von Familienunternehmen von dem börsennotierter Aktiengesellschaften?

Das Engagement von Unternehmen ist so vielfältig – ich kann nicht sagen, dass die Frage der Eigentumsverhältnisse die entscheidende wäre. Allerdings ist der Legitimationsdruck gegenüber den Aktionären durch die Wirtschaftskrise eher gestiegen. Hier würde ich mir wünschen, dass die Aktionäre den Vorständen und Aufsichtsräten mehr Spielräume für das gesellschaftliche Engagement ließen. Dass Spenden in Höhe von 2.000 Euro in vielen großen Aktiengesellschaften heute einen formalen Vorstandsbeschluss erfordern, halte ich nicht wirklich für zielführend.

Der Unternehmer Dr. Arend Oetker (geboren 1939) ist in verschiedenen Geschäftsfeldern aktiv (beispielsweise Konfitüre, Babynahrung, Saatgut, Ölhandel, Schifffahrt, Druck). Seit 1993 ist der Bielefelder BDI-Vizepräsident und Schatzmeister.

Branchenblick

Ernährungsindustrie stabilisiert Konjunktur

Die Ernährungsindustrie gehört mit einem Umsatz von 155 Milliarden Euro zu den größten Industriezweigen in Deutschland. Mit über 530.000 Beschäftigten in 5.800 Betrieben leistet sie einen wichtigen Beitrag für Wohlstand und Wachstum und versorgt täglich über 100 Millionen Menschen mit qualitativ hochwertigen und sicheren Lebensmitteln.

Insbesondere in der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich die stabile Branche als Konjunkturanker erwiesen.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Ernährungsindustrie und vertritt die Inter-

essen der Branche gegenüber Politik, Öffentlichkeit und Marktpartnern in der Lebensmittelkette.



Die Anforderungen an die Ernährungsindustrie nehmen zu – im nationalen und internationalen Wettbewerb müssen die Unternehmen Produkte und Prozesse in optimaler Weise auf die Wünsche der Kunden ausrichten, um erfolgreich zu sein. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird

durch immer neue Reglementierungen und zusätzliche Bürokratie erschwert.

Aufgabe der BVE ist es, der Politik in Berlin und Brüssel deutlich zu machen, wie die Rahmenbedingungen für das unternehmerische Handeln zu gestalten sind, damit die Arbeitsplätze am Standort Deutschland erhalten und die Zukunftschancen der Unternehmen verbessert werden.

Weitere Informationen unter: www.bve-online.de

BDI 2009

Industrieland Deutschland stärken



Festlicher Abend der deutschen Industrie im Januar 2009 im Deutschen Historischen Museum. Foto: BDI/Kruppa



Ex-BDI-Präsident Jürgen R. Thumann und BDI-Präsident Hans-Peter Keitel mit Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem festlichen Abend. Foto: BDI/Förster



BDI-Präsident Hans-Peter Keitel auf dem Wirtschaftsforum Hannover Messe 2009 »Echte Werte - Industrieland Deutschland« im April. Foto: BDI

BDI 2009

Industrieland Deutschland stärken



Bundeskanzlerin Angela Merkel neben Arend Oetker, BDI-Vizepräsident, Ekkehard D. Schulz, Vorstandsvorsitzender ThyssenKrupp, Jürgen Hambrecht, APA-Vorsitzender sowie Manfred Wittenstein, VDMA-Präsident auf dem BDI-Tag der Deutschen Industrie am 15. Juni (v.r.n.l.).



BDI-Hauptgeschäftsführer Werner Schnappauf präsentiert die Publikation »Industrieland Deutschland stärken« auf dem BDI-Tag der Deutschen Industrie 2009 im Juni. Foto: BDI/Kruppa



BDI-Präsident Hans-Peter Keitel auf dem BDI-Tag der Deutschen Industrie. Foto: BDI/Kruppa



BDI-Präsident Keitel auf den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Brasilien.



Sabine und Wolf-Dietrich Herold, Geschäftsführer der DELO Industrie Klebstoffe GmbH und Co. KGaA, mit ihren Mitarbeitern Grit Müller und Wolfgang Werner (v.r.n.l.).

Neue Serie

Die Kompetenzen des BDI

Kompetenzfelder sind die Antwort des BDI darauf, dass abteilungsübergreifende Fragestellungen und Querschnittsthemen immer wichtiger werden. Im neuen Jahr stellt Ihnen der BDI seine 13 wichtigsten Querschnittsthemen in der BDI-Agenda vor.

Mittelstand und Familienunternehmen**Infrastruktur und Logistik****Information und Telekommunikation****Gesellschaft, Verantwortung und Verbraucher****Konjunktur, Standort und Wettbewerb****Energie und Rohstoffe****Forschung, Innovation und Technik****Globalisierung, Internationale Märkte und Handel****Recht und Öffentliches Auftragswesen****Klima und Umwelt****Sicherheit und Verteidigung****Europa und Brüssel****Steuern und Finanzpolitik****10 Thesen gegen Kreditklemme**

Immer mehr Unternehmen geraten in den Strudel von Konjunkturschwäche, Bonitätsverschlechterung und Liquiditätssengpässen. Die Finanzierungsbedingungen könnten sich 2010 auf breiter Front weiter verschlechtern und so den Aufschwung blockieren. Mit einem 10-thesenpapier fordert der BDI Politik und Banken auf, eine breitflächige Kreditklemme unbedingt zu verhindern.

Die Banken müssen die Kreditversorgung der Wirtschaft wieder als ihre Kernaufgabe begreifen. Die Industrie braucht Hausbanken, die als verlässlicher Partner auch in schwierigen Situationen zur Seite stehen. Auch die Politik kann und sollte noch entschlossener zur Entschärfung

der Probleme beitragen. Die Wiederbelebung des Verbriefungsmarktes bleibt eine der wichtigsten Aufgaben, um die Finanzierung der Unternehmen zu sichern. Wirksame Qualitätsstandards und ein ausreichend hoher Selbstbehalt der verbrieften Institute könnten dem Markt neue Impulse geben und so einer Kreditklemme vorbeugen.

Über eine »Eigenkapitaloffensive« würde die Bonität der Unternehmen verbessert und der Zugang zu Krediten erleichtert. Dazu bedarf es verbesserter steuerlicher Rahmenbedingungen für die Thesaurierung von Gewinnen sowie einer Reform des Marktes für Beteiligungskapital. Eine reibungslose Unternehmensfinanzierung

verlangt insbesondere auch funktionsfähige Finanzmärkte, wie die Erfahrungen mit der Finanzkrise belegen. Notwendig ist deshalb eine risikogerechte Finanzmarktregulierung, in deren Mittelpunkt die Beseitigung offenkundiger Anreizverzerrungen steht. Dabei müssen unerwünschte Nebenwirkungen auf die Realwirtschaft unbedingt vermieden werden.

Das BDI-Thesenpapier »Unternehmensfinanzierung sichern, Kreditklemme vermeiden« erhalten Sie *hier*.

Ansprechpartner:
Dr. Reinhard Kudiß
r.kudiss@bdi.eu

Wachstumsbeschleunigungsgesetz bleibt hinter Erwartungen zurück

Nicht einmal einen Monat nach der Unterzeichnung des Koalitionsvertrags hat die neue Bundesregierung ihr erstes steuerpolitisches Vorhaben auf den Weg gebracht und damit große Hoffnungen geschürt. Entgegen den Erwartungen der Wirtschaft ist der im Detail bestehende Nachjustierungsbedarf jedoch nicht in den bereits vom Bundestag beschlossenen Entwurf eingeflossen.

Dies gilt zum einen für den Anwendungszeitpunkt des EBITDA-Vortrags bei der Zinsschranke. Ausgerechnet im Krisenjahr 2009 soll eine Verrechnung mit nicht

genutzten Zinsabzugsbeträgen aus konjunkturell besseren Jahren noch nicht möglich sein.

Zum anderen bleiben auch die beim sog. Mantelkauf eingeforderten Korrekturen unberücksichtigt. Selbst geringfügige Splitterbeteiligungen hindern die Berufung auf die Konzernklausel und führen zu einem Untergang der Verlustvorträge. Auch die Konzernklausel bei der Grunderwerbsteuer greift bedauerlicherweise zu kurz. Steuerfreiheit erlangen Unternehmen nur in Umwandlungsfällen.

Erfreulich ist hingegen dass die geänderten Verschonungsbedingungen für die Unternehmensnachfolge bei der Erbschaftsteuer rückwirkend ab 2009 gelten sollen.

Die abschließende Beratung im Bundesrat ist für den 18. Dezember 2009 vorgesehen.

Ansprechpartnerin:
Dr. Antje Fellingner
a.fellinger@bdi.eu

Europa braucht mehr Mut zum Markt

»Die Europäische Kommission braucht mehr Mut zum Markt. Die deutsche Industrie fordert die EU auf, die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie nachhaltiges Wachstum in den Mittelpunkt ihrer Zukunftsstrategie zu stellen. Es ist weder sachgerecht noch zielführend, die Wirtschaft auseinanderdividieren zu wollen in grüne und nicht-grüne Branchen.«

So kommentierte BDI-Hauptgeschäftsführer Werner Schnappauf das Diskussionspapier zur zukünftigen »EU 2020«-Strategie. Sie soll die jetzige Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung ablösen.



»Die Reformstrategie enthält insgesamt zu wenig konkrete Ansätze zur Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit«, kritisierte Schnappauf. Die Bedeutung des freien Welthandels sowie mittelständischer Unternehmen würde nicht ausreichend thematisiert. »Das Ziel, unnötige Belastungen für die Wirtschaft durch zu-

sätzliche EU-Regulierung zu vermeiden, fehlt komplett.«

Positiv zu bewerten sind das ausdrückliche Bekenntnis der Kommission zur Bedeutung des Binnenmarkts und zur digitalen Wirtschaft sowie der angestrebte Ausbau von Infrastruktur in den Bereichen Energie, Verkehr und Breitband.

Die Kommission führt bis zum 15. Januar 2010 eine Konsultation zur »EU 2020«-Strategie durch, an der BDI und BDA sich beteiligen.

Weitere Informationen *hier*.

Publikationen

Für eine starke Gesundheitswirtschaft in Deutschland

Der BDI hat zusammen mit der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA) ein Innovationskonzept erarbeitet, in dem auf die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft hingewiesen und Reformvorschläge für ein innovationstreibendes, dynamisches und solidarisches Gesundheitswesen vorgestellt werden.

In der Publikation stellt BDI *initiativ – Wirtschaft für Gesundheit* seine Forderungen an die Politik dar.

Die Publikation finden Sie *hier*.

BDI-Termine

COP 15 Weltklimakonferenz

7. - 18. Dezember 2009
Kopenhagen, Dänemark

Für die deutsche Industrie ist der erfolgreiche Abschluss eines neuen Klimaabkommens in Kopenhagen enorm wichtig. Die BDI-Initiative »*Wirtschaft für Klimaschutz*« hat sich zum Ziel gesetzt, aktuelle Fragen der nationalen und internationalen Klimapolitik zu versachlichen und weiter voranzutreiben.

Mehr zur Weltklimakonferenz in Kopenhagen finden Sie *hier*.

Weitere Termine

Weitere Informationen erhalten Sie *hier*.

15.12.2009	COP 15: Side-Event »Fostering Climate Protection – Sustainable Business Concepts for Tomorrow«	Kopenhagen
17.12.2009	COP 15: Side Event »Innovations to Cool Our Planet«	Kopenhagen
10.02.2010	Forum Barrierefreiheit - gemeinsame Veranstaltung BDI, BITKOM, DKE und ZVEI	Berlin

Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.; Kommunikation und Marketing
Breite Straße 29; 10178 Berlin; Telefon: +49 30 2028-0;
E-Mail: info@bdi.eu; Internet: <http://www.bdi.eu/>
Redaktion: Holger Lösch (V.i.S.d.P.), Dr. Jobst-Hinrich Wiskow, Uta Knott, Gunnar Goldmann

